

Edelmetallplatten¹⁾. Sie reicht es und sagt: „Wir hören, Gäste sind da; daher möchte die Nachbarin, die Altmutter²⁾, sich behilflich zeigen¹⁾ und etwas bringen³⁾. Gebt nur bitte hernach das Geschirr zurück!“ Die Maid freute sich sehr, wußte kaum, wie ihr glücklich Herz bezwingen, zog das schwarze Kleid⁴⁾, das sie anhatte, aus, gab es der Botin und sagte: „Ich habe nichts, das ich schenken könnte, nur das staubige Gewand; zur glücklichen Stunde nehmt es an!“ Die Amme, die Botin, nahm es und zog es an und ging eilends wieder fort. Da sie nun die Speisen nahm und das Mahl auftrug und der Mann die Speisen sah, verwunderte er sich, sah die Speisen nicht weiter, sondern blickte immer fort das Gesicht seiner Frau an. Andern Tages schied der Mann und, vier Rollen Seide, zehn Sack Reis der Frau zuschickend⁵⁾, sagte er: Von der Seide nähe dir geschwind Kleider! Von dem Reis bereite eilends Wein!“ Da nun die junge Frau in das reiche Haus ging, von ihrem glücklichen Herzen zu erzählen und voller Lobens und Ehrens war, sagte die Nachbarin, die Frau des Hauses⁶⁾: „Die närrische Frau! Ist ein falscher Geist⁷⁾ in sie gefahren? Ich (wenigstens) weiß von nichts.“ Die Botin auch sagte: „Ich weiß auch von nichts.“ Als sie nun, so an die Falsche gekommen⁸⁾, nach Hause zurückging und wie gewöhnlich anzubeten in die Tempelhalle ging, siehe, da hatte das Kwannon-Ebenbild jenes schwarze Kleid an, womit sie die Botin gekleidet. So war zu wissen: Die Kwannon hatte sich erzeugt. Daher, an Ursache und Frucht(*ingwa*) gläubig, brachte sie mit um so größerer Inbrunst jenem Ebenbilde Verehrung dar. Von da an in der Folge erlangte sie großen Wohlstand, wie vordem, allen Hungers ledig, ohne Trübnis. Gatte und Gattin lebten fortan, von Mißgeschick ungetroffen, ein völliges, glückliches Dasein⁹⁾. Dies ist wundersames Geschehen.

Fünfunddreißigstes *En*¹⁾: **Den Priester²⁾ schlagen,**

II 35.

unmittelbar schlimm krank werden und sterben.

Der Prinz Uji³⁾ war von Natur verderbter Ansicht und glaubte nicht an die Drei Kleinodien. Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit fügte es sich⁴⁾, daß dieser Prinz Yamashiro durchstriefte. Acht Mann folgten ihm. Als er nun gegen Nara hin zog, ging der Samon Taikyō⁵⁾ vom Shimotsukinu-Tempel⁶⁾ von der Hauptstadt

Nara aus gen Yamashiro und durchwanderte den Gau Tsütuki⁹. Letztlich begegnete der Meister dem Prinzen; es war aber kein Platz da zum Ausweichen. Er senkte den Breitrandhut, verbarg sein Antlitz und trat auf die Seite des Wegs. Dieser Prinz sah ihn, hielt das Pferd an und züchtigte ihn. Der Meister mit den Jüngern ging ins Wasserfeld und lief auf und davon. Da setzte jener erst recht mit Gewalt dem Meister nach und zerschlug und zertrümmerte alles, was sie an Schätzen trugen. Da rief der Gesetzesmeister (*hōshi*)^{b)} und sprach: „Sollte es nicht einen Schutz des Gesetzes (Buddha's)²⁾ geben?“ — Noch war der Prinz nicht weit entfernt, da überfiel ihn plötzlich auf dem Wege eine schwere Krankheit; er schrie und brüllte und sprang hoch auf, so daß er etwa zwei drei Ellen von der Erde weg war. Die Gefolgteute wußten, was das war, und baten den Priester herbei. Der Priester sagte nein und nahm nicht an. Drei Mal baten sie; doch bis zu Ende nahm er nicht an. (Er) fragte und sprach: „(Ist er) krank?“ Die Antwort war: „Außerordentliche Schmerzen leidet er.“ Der Priester sprach wieder: „Prinz, feil und gering! Tausendfach Schmerzen leide! Zehntausendmal Schmerzen leide!“ Da wurden des Prinzen Angehörige beim Kaiser vorstellig: „Der Priester Taikyō flucht Uji,“ und wollten ihn greifen und töten. Der Kaiser wußte, wie es war, und schritt erst recht nicht ein und hörte nicht darauf. Nach dreien Tagen ward der Prinz wie Tusche und starb. Die Angehörigen wurden wiederum vorstellig: „Tod dem Todvergeltungshaften^{b)}, daß er dies entgelte! Uji ist nun des Todes gestorben. Laß uns Taikyō empfangen, daß er den Groll entgelte!“ Der Kaiser gebot und erließ: „Wir (in höchster Person) sind gleichfalls *Hōshi* (Gesetzesmeister, Priester)^{b)}; Taikyō seinerseits ist auch Mönchs-*Hōshi*,¹⁾ wie könnten wir den *Hōshi* töten? Uji lud das Verderben auf sich; nicht des Taikyō Fehle ist es.“ Und der Kaiser ließ sich das Haar scheren, nahm die Gebote auf sich und übte den (Buddha-)Weg. Daher schloß er sich dem *Hōshi* an und tötete den Taikyō nicht. Allzusehr über die Maßen verderbt in seiner Meinung war der Prinz. Der Schutz des Gesetzes (Buddha's)²⁾ ließ die Strafe folgen. Wahrlich es gibt einen Schutz des Gesetzes (Buddhas)²⁾. Wie sollten wir ihn nicht fürchten!